

Jahresbericht über die Tätigkeit der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz im Jahr 1923

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **19 (1924)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

diegen und bequem ist. Manche Zuhörer versprachen sich eigentlich von ihrer Verbreitung noch mehr, als von der festlichen Gewandung. Zwei Waadtländer Damen, Frau Dr. Widmer-Curtat und Frau Mermod hatten die weite Reise nicht gescheut, um in ihrer Tracht an der Versammlung teilzunehmen; Frau Dr. Widmer hatte überdies die Güte, von den Bestrebungen der Waadtländer Frauen zur Belebung des Trachtentragens zu berichten. Die allgemeine Aussprache zeigte, wie sehr der Vortrag gefallen hatte und dass eine begründete Hoffnung auf eine gewisse Wiedererweckung einer ausgeprägten schweizerischen Eigenart besteht. Ob und wie diese Bestrebungen zusammengefasst werden können, soll der Vorstand prüfen.

An der gemeinsamen Tafelung wurde manche Rede gehalten; erlaubt sei es, den Dichter Huggenberger und seine Teilnahme an der ganzen Zusammenkunft besonders zu erwähnen und dann noch die musterhaft gute Vorbereitung und Durchführung der Tagung hervorzuheben. Wir sind allen denen, die zu einem guten Gelingen beigetragen haben, zu angelegentlichem Danke verpflichtet.

Gd. Bn.

Sitzungen des Zentralvorstandes am 31. Mai und am 1. Juni in Frauenfeld. Es werden die Geschäfte der Generalversammlung besprochen, u. a. Jahresbericht, Rechnung, Wahlen.

Sitzung des Zentralvorstandes am 14. Juni in Bern. Herr Ständerat Georges von Montenach gibt seine Demission als Vorstandsmitglied, da ihm Gesundheit und Arbeitsüberlastung ein aktives Mittun nicht mehr erlauben. Seine beredten Heimatschutzschriften bleiben unsere tätigen Mitarbeiter! — Es kommt das *Kraftwerk am Avençon* zur Sprache, von dem die Bewohner von Les Plans (über Bex) eine beträchtliche Schädigung ihres idyllischen Tales fürchten. Das Projekt ist von Regierung und Grosse Rat des Kantons Waadt angenommen und seine Ausführung wäre praktisch kaum mehr zu verhindern. Es ist zu hoffen, dass die Unternehmer die Hochbauten und technischen Anlagen in annehmbarer Weise ausführen und dass unsere Waadtländer Sektion, deren Protest s. Zt. nicht gehört wurde, nun Gelegenheit erhält bei der ästhetischen Seite der Werke ein Wort mitzusprechen. — Die Sektionen, die sich der Trachten annehmen, werden ersucht jemanden zu bezeichnen, an den man sich in Trachtenangelegenheiten wenden kann. Die Bestrebungen zur Pflege der Trachten dürfen auch künftig mehr ins Arbeitsgebiet der Sektionen fallen, als in dasjenige der Gesamtvereinigung. Auskunft über *Bezugsquellen* von Stoffen, Schmuck usw. wird bereitwillig erteilt von der Geschäftsstelle der S. H. S. (Bern, Schwanengasse 7).

Jahresbericht

*über die Tätigkeit der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz
im Jahr 1923.*

Das Jahr 1923 ist für den Heimatschutz kein ungewöhnliches Jahr gewesen. Wie es ihm zukommt, hat der Vorstand da und dort im Schweizerland zum Rechten gesehen. An einigen Orten ist sein Ruf in erfreulicher Weise gehört worden; anderwärts wird erst das laufende Jahr oder die Zukunft zeigen, ob seine Arbeit etwas genützt hat; in einigen wenigen Fällen endlich muss ein entschiedener Misserfolg gebucht werden. Jedenfalls hat der Vorstand die Genugtuung, dass der Gedanke des Heimatschutzes sich weiter verbreitet hat, dass sogar neue Organisationen in seinen Dienst getreten sind. Wir denken da mit Freuden an die Entstehung einer neuen Sektion in Neuenburg, die mit grosser Energie ins Leben gerufen wurde und als erste grössere Arbeit gleich die Organisation der Schweizerischen Jahresversammlung übernahm.

Wer das Glück hatte, in jenen zwei schönen Hochsommertagen an der Zusammenkunft in Neuenburg teilzunehmen, der sah mit Befriedigung, dass gerade in dieser Stadt noch eine feine alte Tradition vorhanden ist, die zu schützen sich sehr der Mühe lohnt. Wir freuten uns über so manche reizvolle Bauten, wir lauschten vergnügt den Volksliedern der in Landestracht gekleideten jungen Damen und genossen die Augenweide, welche uns die bunten Armourins im Schlosshof boten. Auch die Fortsetzung des Festes, die Fahrt nach Murten, das Festgewühl in diesem alten Städtchen und der stimmungsvolle Schluss im Schatten des Parkes von Löwenberg sind uns in bester Erinnerung. Wir wünschen der jungen Sektion Neuenburg viele Anhänger im Weinland, in den Tälern und auf den Bergen und viel Erfolg in ihrer Tätigkeit.

Eine andere junge Sektion dagegen bereitete dem Vorstand schon lange Sorgen. Seit dem Tod des Herrn Abbé Bourban nämlich fehlte den Freunden des Heimatschutzes im Wallis der Zusammenhang unter sich und mit dem Zentralvorstand. Der Obmann, Herr Dr. Börlin, lud brieflich die übrig gebliebenen Mitglieder der Sektion Wallis zu einer Versammlung ein, nahm selber daran teil und setzte es durch, dass ein neuer Vorstand bestellt wurde. Seitdem hat die Zahl der dortigen Mitglieder zugenommen; wir ziehen gerne den Schluss daraus, dass die Sektion nunmehr lebensfähig ist. Das Wallis hat von allen Gegenden der Schweiz die ausgeprägteste Eigenart; um so mehr Veranlassung hat der Heimatschutz dort zu wachen und den Geschmacklosigkeiten der sog. Fremdenindustrie entgegenzutreten.

Im Tessin besteht unter dem Namen „Società Ticinese per la conservazione delle bellezze naturali ed artistiche“ seit langem eine Gesellschaft mit ähnlichen Bestrebungen, wie sie der Heimatschutz hat. Sie hat es aber bisher vermieden, mit dem Heimatschutz in engere Verbindung zu treten. Um ihrer Sprödigkeit entgegen zu kommen, hat unsere Gesellschaft die erste Nummer der Zeitschrift „Heimatschutz“ nach Neujahr 1924 dem Tessin gewidmet, und der bekannte Tessiner Maler Edoardo Berta hat darin in seiner eigenen Sprache das Wort ergriffen. Es war unter vielen schönen Heften eines der schönsten.

Gerade jetzt tut uns übrigens eine Fühlung mit den tessinischen Gesinnungsfreunden sehr not. Man weiss, dass der einzig schöne Uferfussweg von Castagnola nach Gandria in Gefahr ist, da in der Gegend die Absicht besteht, von Lugano über Oria nach Porlezza dem Wasser entlang eine Fahrstrasse zu bauen. Ein Verbindungsweg von Lugano nach dem Comersee wird auf die Länge allerdings wohl kaum zu entbehren sein. Er kann aber ebensogut weiter oben am Berg durchgeführt werden, sodass der Uferpfad am Sasso di Gandria vorbei den

Fussgängern in seiner Schönheit unangetastet bleibt. Wenn man bedenkt, dass es sich hier um eine der reizvollsten Gegenden der Südschweiz handelt, so sollten die unbestreitbaren Mehrkosten einer höher oben angelegten Strasse nicht den Ausschlag geben. Der Heimatschutz hat im Verein mit dem Schweizerischen Naturschutzbund ein Gesuch an die Tessiner Regierung gerichtet, worin dringend die Schonung des Uferfussweges verlangt wird. Er hat ferner versucht, mit den italienischen Körperschaften, die sich für die neue Strasse interessieren, Fühlung zu bekommen. Erfreulicherweise hat auch die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft vor kurzer Zeit in einer ausführlich motivierten Eingabe an den Regierungsrat des Kantons Tessin gegen die Uferstrasse Stellung genommen. Zahlreich sind ausserdem die Stimmen in der Presse, die sich für den Felsen von Gandria wehren, sodass wir in diesem Fall zuversichtlich auf einen Erfolg hoffen dürfen. Vorderhand wird schon die an und für sich sehr bedauerliche missliche Finanzlage des Kantons Tessin zur Folge haben, dass die Strasse noch einige Jahre nicht gebaut wird.

Im letzten und im vorletzten Bericht wurde das Versprechen gegeben, man wolle wieder einmal energisch gegen die Reklame in der Landschaft auftreten. Leider müssen wir auch diesmal bekennen, dass die Angelegenheit über ein Rundschreiben an die Sektionen, worin wir um bestimmte Angaben und Vorschläge gebeten haben, noch nicht hinaus gediehen ist. Indessen gibt es glücklicherweise schon Gaue in der Schweiz, wo die grossen Holztafeln an weit sichtbaren Orten wieder so gut wie ganz verschwunden sind, wie z. B. der Kanton, in dem Sie sich jetzt versammelt haben. Wenn die Reklame lange genug geschrien hat, stumpft sich das Publikum dagegen ab, wie sich der Müller gegen das Klappern seiner Mühle abstumpft. Dann kann der Fabrikant ruhig die Reklame tafeln wegräumen; denn sie nützen ihm nichts mehr. Ist seine Ware gut, so sollte sie sich, nachdem sie einmal eingeführt ist, durch sich selber empfehlen. Wenn trotzdem immer wieder von neuem gewaltsam dafür Stimmung gemacht wird, so liegt der Verdacht nahe, dass sie an und für sich nicht viel taugt und nur mit Hilfe der Werbetrommel noch Absatz findet. Mögen dies die Industriellen bedenken, die immer noch, niemanden zur Freude und vielen zum Aergernis, die Landschaft mit ihren Empfehlungen verunzieren.

Was den Vorstand dauernd stark in Anspruch nahm, war der Kampf gegen hässliche neue Kraftwerke und aufdringliche neue Leitungen. Es ist klar, dass die Schweiz darauf hinarbeiten muss, die aus dem Ausland stammende Kohle durch den elektrischen Strom zu ersetzen. Aber es geht nun einmal nicht an, dass man zu diesem Zweck einige unserer schönsten Landschaften verunstaltet, und liebliche Seen in schlammige

Tümpel verwandelt. Dabei ist es wegen des wechselnden Wasserstandes nicht einmal möglich, die bei Niederwasser sichtbare Schlammzone durch Pflanzenwuchs zu verdecken. Der Davoser-, Silser- und Sempachersee sind nach wie vor unsere Sorgenkinder. Der Einsturz am Davosersee gab dem Heimatschutz letztes Jahr Veranlassung zu einer Eingabe an die Bündner Regierung, worin, nachdem der See nun doch einmal ein Staubecken geworden ist, wenigstens für die Umgebung einige Verbesserungen des Landschaftsbildes vorgeschlagen wurden. Die Silsersee-frage ist immer noch nicht entschieden; es lässt sich aber erwarten, dass das Schicksal der Bündner Kraftwerke die Unternehmungslust der Leute, die auch im obersten Oberengadin einen Stauweiher einrichten möchten, gründlich dämpft. Die Bündner Kraftwerke haben nämlich, wie man vor wenigen Wochen erfuhr, infolge mangelnden Stromabsatzes von ihrem Aktienkapital von 15 Millionen nicht weniger als 12 Millionen abschreiben müssen. Diese Tatsache ermutigt nicht gerade zur Gründung von ähnlichen Unternehmungen in derselben Gegend.

Das Gesuch um die Konzession für die Einbeziehung des Sempachersees in ein grosses Kraftwerk, liegt zur Zeit, weil es in zwei Kantone hineinreicht, zur Entscheidung vor dem Bundesrat. Wie man hört, hat die Aargauer Regierung das Projekt zustimmend begutachtet, während die Luzerner Regierung es ablehnt. Der Heimatschutz hat schon vor zwei Jahren gegen das Unternehmen Stellung genommen und hat nicht verfehlt, auch im Berichtsjahr energisch diese neue Schändung einer landschaftlich und historisch gleich interessanten Gegend zu bekämpfen.

Aergerliche Erfahrungen hat der Vorstand mit zwei elektrischen Leitungen im Welschland gemacht. In einem Fall handelte es sich um eine Schwachstromleitung zwischen Lausanne und Yverdon. Infolge der Elektrifizierung der Bahnstrecke zwischen diesen beiden Städten müssen die Telegraphen- und Telephondrähte von der Bahn wegverlegt werden. Statt nun aber ein unterirdisches Kabel anzulegen, wie man es aus gleicher Veranlassung an den Linien Zürich-Arth-Chiasso und Genf-Lausanne-Martina gemacht hat, will man die Drähte, etwa 80 an der Zahl, querfeldein als Freileitung durch den Kanton Waadt führen. Die Sektion Waadt erhob Einsprache bei der Kreispostdirektion in Lausanne, erreichte aber nur eine kleine Abänderung des Tracés zu Gunsten des Landschaftsschutzes. Der Zentralvorstand befasste sich dann mit der Angelegenheit und beschloss eine Eingabe an die Obertelegraphendirektion mit den motivierten Wünschen: es möchten bei Verlegung von Schwachstromleitungen künftig durchwegs Kabel angewandt werden, und der Heimatschutz möchte von grösseren Leitungsprojekten jeweils rechtzeitig unterrichtet werden, damit er eventuell Gegenvorschläge einreichen könne. Der Obertelegraphendirektor hat darauf-

hin eine Delegation des Vorstandes zur Besprechung eingeladen. Es wurden die technischen Gründe bekannt gegeben, die für die sekundäre Linie, die in Frage steht, nicht die gleiche Behandlung ermöglichen, wie für Hauptlinien; wo besonders erwünscht, z. B. in der Neuenburger Seegegend, werde auf eine, das Landschaftsbild schonende Linienführung gehalten. Die Führungnahme mit dem Heimatschutz in wichtigeren Leitungsfragen wurde zugesagt. Erfreulich ist der gute Wille der hier massgebenden Behörde, den Forderungen des Heimatschutzes gerecht zu werden. Aber dem stets wiederkehrenden Hinweis auf die „technischen Notwendigkeiten“, denen wir Schönheit und Eigenart unseres Vaterlandes opfern sollen, möchte man entgegenhalten: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“; seit alten Zeiten gilt das, warum nicht doppelt gerade im Zeitalter der Technik?

Der andere Fall betrifft eine Freileitung, die den hochgespannten elektrischen Strom zum Betrieb der Bahnlinie Lausanne-St. Maurice von Puidoux nach Treytorrens führen soll. Wer schon von Bern nach Lausanne gefahren ist, erinnert sich an den entzückenden Blick auf Genfersee und Savoyer Berge, der sich dem Reisenden beim Verlassen des Tunnels von Chexbres auftut. Es ist eine jener schönen Ueberraschungen, die vom Kenner auf der Fahrt mit Spannung erwartet und vom Neuling mit Freudenrufen begrüsst werden. Durch dieses herrliche Gelände soll nun also auf sieben haushohen Pylonen eine Leitung hinstelzen. Begreiflicherweise taten die Vertreter des Heimatschutzes ihr Möglichstes, um die klassische Landschaft von den eisenen Gestellen frei zu erhalten. Der Waadtländer Heimatschutz erhob in Bern Einsprache, ohne Erfolg. Der Zentralvorstand erreichte durch eine Besprechung mit der Generaldirektion ebenso wenig. Man ging noch höher hinauf, und eine Abordnung aus unserm Vorstand besprach die Sache mit Herrn Bundesrat Haab. Die Antwort war allenthalben dieselbe: auf dem fallenden Gelände sei ein Kabel nicht möglich, und der Uebergang von der Freileitung zum Kabel sei stark vom Blitz gefährdet. Immerhin erhielten die Vorkämpfer des Heimatschutzes den Trost, dass die Leitung bei der Elektrifizierung der Strecke Bern-Lausanne wieder verschwinden solle, und dass die Pylonen an Standorte kämen, wo man sie von der Bahn aus nicht erblicken würde. „Das ist freilich etwas“, bemerkt Herr Dr. Börlin in seinem Bericht darüber, „aber wir sind doch nicht wie Fremde in unserm Lande, die gewisse schöne Ausblicke nur vom Zug aus geniessen“.

Beim Anhören dieses Berichtes möchte man glauben, der Heimatschutz spiele in unserm Land eine Rolle wie etwa eine missvergnügte politische Minderheitspartei, die sich nur durch Opposition bemerkbar macht. Opposition macht er zwar notgedrungen, in diesem Jahr mehr, in jenem weniger. Aber auch positive Arbeit wird geleistet. So hat er bereits Schritte getan, um einen Einfluss auf einen etwaigen Wiederaufbau des Goetheanums in

Dornach zu gewinnen, und von seiner Tätigkeit zur Wiederbelebung der kantonalen Trachten wird im nächsten Bericht zu erzählen sein. Tatsache ist freilich, dass die eigentliche aufbauende Arbeit mehr im kleinern Verband der kantonalen Sektionen ihre Stätte hat. In diesem Zusammenhang wäre z. B. die so reiche und erfolgreiche Trachtenausstellung der Solothurner in Olten zu erwähnen. Leider ist uns von der Arbeit der Zweigvereine vieles nicht bekannt geworden. Von dem, was den Weg in die Zeitschrift gefunden hat, möchten wir als besonders erfreulich noch die originelle Zusammenkunft der Zürcher und Schaffhauser anführen, wobei eine ganze Dorfschaft das Fest der Heimatschützer mitmachte, und den erfolgreichen Kampf der Zürcher um die Erhaltung des Muraltengutes.

Die Mitgliederzahl betrug im Berichtsjahr 7171, woran 6934 Einzelmitglieder und 237 Körperschaften beteiligt sind. Gegenüber dem Vorjahr zeigt sich ein leichter Rückgang. Das allzu stürmische Vorgehen der grossen Werbung des letzten Jahres vermochte die Umworbenen nicht überall dauernd zu fesseln. Den grössten Mitgliederbestand, absolut genommen, hat die Sektion Bern; vergleicht man jedoch die Mitgliederzahlen mit der Bevölkerungsziffer des dazu gehörigen Gebietes, so steht an erster Stelle die Sektion Appenzell; ihr folgen Thurgau und Schaffhausen nach.

Die Hoffnung, die wir vor Jahresfrist hegten, dass der Bundesbeitrag wieder auf die alte Höhe von 5000 Fr. hinaufgesetzt würde, entsprechend der Subvention, welche die Pro Campagna bezieht, ist leider abermals zu nichte geworden, trotz ausgiebiger schriftlicher und mündlicher Bemühungen. Doch dürfen wir uns einigermaßen damit trösten, dass uns wieder ein Legat zugefallen ist: Frau Georgine Burckhardt-Vischer in Basel hat uns letztwillig mit 2000 Fr. bedacht, worüber wir uns aufrichtig freuen.

Herr Architekt Witmer-Karrer hat Veranlassung genommen, aus dem Vorstand auszutreten. Als neues Vorstandsmitglied wählte die letzte Jahresversammlung Herrn Bankdirektor Paul de Pury in Neuenburg; zum Schreiber ernannte der Vorstand Herrn Dr. E. Leisi in Frauenfeld.

An dieser Stelle verdient unsere Lichtbilderzentrale, die in Verbindung mit Redaktion und Kontrollstelle verwaltet wird, eine Erwähnung und zugleich eine angelegentliche Empfehlung. Der im Dezember erschienene Nachtragskatalog verzeichnet etwa 500 neue Diapositive zu den Tausenden, die schon da sind. Nunmehr ist auch ein illustrierter Katalog für einige oft verlangte Serien, z. B. Friedhofkunst, elektrische Leitungen u. s. f. hergestellt worden, womit ein alter Wunsch in Erfüllung geht. An Hand der darin enthaltenen verkleinerten Photographien ist es möglich, auf den ersten Blick zu erkennen, welche Lichtbilder zur Illustration irgend eines Gedankenganges im Vortrag geeignet sind. Leider wird dieses reiche Veranschaulichungsmaterial immer noch viel zu wenig ausgenützt. Wir

möchten daher die Delegierten bitten, zu Hause ihre Sektionen auf unsere Diapositivsammlung aufmerksam zu machen und zur Veranstaltung von Lichtbildervorträgen, die ja so dankbar sind, zu ermuntern.

Der Bericht wäre unvollständig, wenn er zum Schluss nicht noch unserer Zeitschrift gedächte. Die Erfahrungen mit dem neuen Verlag Frobenius sind fortwährend derart, dass niemand zu den frühern Verhältnissen zurückkehren möchte. Die Klagen über unregelmässige Zustellung der Zeitschrift sind gänzlich verstummt, und gerne hat man es sich gefallen lassen, dass zugleich die Ausstattung des Heftes besser geworden ist. Seit Jahren zum erstenmal konnte die Zeitschrift wieder Kunstbeilagen bringen, eine schwarz-weiße, dank besonderem Beitrag der Sektion Zürich, und zwei farbige, die der Verlag der Vereinigung stiftete.

Inhaltlich bilden naturgemäss Landschaft und Architektur die Hauptthemata der Zeitschrift, wie sie auch sonst die Hauptarbeitsgebiete der Vereinigung sind. Jedoch zeigt ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis des letzten Jahres, dass daneben auch die Volkstracht, der Friedhof, der Garten, das Volkstheater und ein reizvolles Thema aus dem Kunstgewerbe zur Sprache gekommen sind. Vor kurzem wurde überdies dem schweizerischen Naturschutzbund, der ja verwandte Ziele verfolgt, das Recht eingeräumt, ab und zu in unserer Zeitschrift das Wort zu ergreifen. Diese schöne Mannigfaltigkeit wird nicht nur befruchtend wirken, sie wird auch das Heft den Lesern immer lieber machen.

Der Berichterstatter kann nicht umhin, dem Redaktor, Herrn Dr. Coulin, der die Zeitschrift dauernd auf einer achtunggebietenden intellektuellen und ästhetischen Höhe zu halten versteht, seine Anerkennung auszusprechen. Unser wärmster Dank gebührt aber noch dem Obmann, Herrn Dr. Börlin, der in exponierter Stellung Jahr für Jahr aus idealer Gesinnung dem Schweizerland grosse Dienste leistet. Es ist keine Kleinigkeit, den eidgenössischen Behörden und den technischen und kapitalistischen Organisationen gegenüber, welche meist rein praktische und materielle Ziele verfolgen, mit Nachdruck die ästhetische Forderung zu vertreten. Aber hinter dem Obmann stehen viele Tausend Anhänger des Heimatschutzes und gute Schweizer, die sich über sein tapferes Auftreten freuen und ihm im Herzen dafür dankbar sind.

Der Schreiber: *Dr. E. Leisi.*

Einnahmen

Bilanz per 31. Dezember 1923

Ausgaben

	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.		Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
Saldo der alten Rechnung	29,342.57				I. Anschaffungen		93.20		
Saldo Heimatschutz-Theater	200.—				II. Drucksachen		277.70		
Saldo S. H. S.	2,000.—	31,542.57			III. Kosten der Zeitschrift		23,990.58		
I. Mitgliederbeiträge					IV. Aushilfsarbeiten		2,054.—		
a) Einzelmitglieder der Zentralkasse	994.40				V. Post, Telegraph, Telephon		413.85		
b) Einzelmitglieder der Sektionen	23,632.—				VI. Reisespesen		712.35		
c) Kollektivmitgl. der Zentralkasse	795.—				VII. Generalversammlung		443.15		
d) Kollektivmitgl. der Sektionen	1,589.—	27,010.40			VIII. Diverses		779.55		
II. Ausserordentliche Beiträge		4,500.—			IX. Lichtbilder		964.40		
III. Erlös aus dem Verkauf der Zeitschrift		399.40			Saldo auf neue Rechnung	32,798.89			
IV. Zinsen		1,075.30			Saldo S. H. S.	2,000.—	34,798.89		
Total		64,527.67			Total		64,527.67		

BASEL, 31. März 1924.

Der Kassier: **Louis La Roche.**

Die Rechnung ist von den Revisoren, Herren Dr. G. Lambelet, Basel und Jean de Pury, Neuenburg, geprüft, in Ordnung befunden und unter Verdankung an den Kassier der Hauptversammlung zur Genehmigung empfohlen worden.

Mitgliederbestand.

	Einzelmitglieder	Kollektivmitglieder		Einzelmitglieder	Kollektivmitglieder
Direkte Mitglieder	183*)	37	Uebertrag	4918	137
Sektion Aargau	472	8	Sektion Thurgau	890	81
„ Appenzell a/Rh.	490	10	„ Waadt	201	2
„ Basel	633	9	„ Wallis	31	—
„ Bern	1220	27	„ Zürich	895	16
„ Freiburg	45	—		6935	236
„ Genf	192	1			
„ Graubünden	243	7	Einzelmitglieder	6935	
„ Innerschweiz	445	6	Kollektivmitglieder	236	
„ Schaffhausen	269	7			
„ Solothurn	203	6	Total	7171	
„ St. Gallen	523	19	Voriges Jahr	7419	
	4918	137	Abnahme	248	

*) Davon gehören heute 40 der Sektion Neuenburg an.

REDAKTION: Dr. JULES COULIN, BASEL, OBERER HEUBERG 22